

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
trifft vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Kocherortvertrieb  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
trifft vierteljährlich  
50 Bfg.



Verlagspreis  
Nr. 11.

Anzeigerpreis  
bei einmaliger Ein-  
richtung 10 Bfg. Die  
einmalige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Bfg.  
die Zeile

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 178

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 1. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenehler.

1912.

### Der Thronwechsel in Japan.

Kaiser Mutsuhito ist seinem schweren Leiden erlegen, und der älteste Sohn seiner Nebenfrau, die er heiratete, da die Ehe mit der ersten kinderlos blieb, Prinz Yoshihito, hat den Thron seiner Väter bestiegen. Keine Dynastie der Erde ist so alt wie die japanische; läßt sie sich auch, wie die Japaner behaupten, nicht bis in das Jahr 660 v. Chr. zurückverfolgen, so ist sie doch seit dem vierten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung nachweisbar. Der erste japanische Kaiser sollte von der Sonnengöttin abstammen, und bis auf den heutigen Tag ist in Japan für den Kaiser weniger die Bezeichnung Mikado gebräuchlich als die: Himmelkönig (Tenno) oder Sohn des Himmels (Tenshi). Der verstorbene Kaiser Mutsuhito, der 121. seiner Dynastie, hat die Mauern niedergeworfen, mit denen sich Japan gleich China umgeben hatte, der abendländischen Kultur Eintritt in sein Reich gewährt, in diesem politische und wirtschaftliche Reformen von weittragender Wirkung ins Leben gerufen, Heer und Flotte nach europäischen Mustern reorganisiert, nach blutigen Bürgerkriegen die kaiserliche Macht und die der Regierung gefestigt und sichergestellt und dann in den Kriegen gegen China und gegen Rußland den territorialen Besitzstand seines Reiches durch die südliche Mandchurie, Formosa, die Liaotung-Halbinsel und Korea erweitert. Mit Recht wurde seine Regierung von den dankbaren Japanern die glänzende oder die erleuchtete Ära genannt und wird als solche fortleben in der Geschichte des alten Inselreiches, das auch ein Land der Zukunft mit unbegrenzten Entwicklungsmöglichkeiten ist, wenn es seine Kräfte schon und in allen seinen Unternehmungen ein weißes Maß walten läßt.

Als Kaiser Mutsuhito mit 15 Jahren im Januar 1867 den Thron bestieg, war er der ohnmächtigste Herrscher der Welt. Sein Reich zerfiel in 271 Kleinstaaten, von denen jeder einen eigenen Fürsten an der Spitze hatte, die ritterliche Kriegertaste hielt die Macht in den Händen, und der Kaiser war das Werkzeug seines ersten Ministers, dessen Stellung erblich und in siebenhundertjähriger Dauer so stark wie die der Dynastie selber besetzt war. In langwierigen und heißen Kämpfen unterwarf der junge Kaiser, der trotz seiner Jugend tüchtigen Männer zu seinen Beratern zu berufen verstanden hatte und über ein treues Heer verfügte, alle seine Gegner, trotz des fanatischen Widerstandes der ihres Einflusses beraubten Ritter, von denen, als sie sich verloren sahen, eine größere Anzahl Selbstmord beging; auch einige Edelfrauen stürzten sich freiwillig in das Schwert, das sie gegen die kaiserlichen Gefährten hatten. Nach Beendigung des Bürgerkrieges und der Sicherstellung der kaiserlichen Gewalt, begann die Ära der Reformen, nachdem schon vorher der Hof von Kioto nach Tokio verlegt worden war. Obwohl der Verstorbene noch ganz im Geiste des alten Japans erzogen worden war, zeigte er einen genialisch weiten Blick. Mit Hilfe seiner ausgezeichneten Minister Okubo und Ito, die beide ermorde wurden, schloß er mit Preußen, später dem Deutschen Reich, mit Frankreich und England Handelsverträge ab und empfing bereits 1869 zum ersten Male die Gesandten der fremden Mächte. Bis dahin hatte sich kein japanischer Kaiser von einem Fremden sehen oder sprechen lassen. Um 800 Millionen Mark kaufte er dem Adel seine Vorrechte ab, schuf freie Bauern mit erblichem Besitz, hob das Kastensystem auf und gab im Jahre 1889 aus freien Stücken dem Lande eine Verfassung nach europäischem Vorbilde. In einer bereits vor dem Jahre 1870 erlassenen Proklamation waren als Aufgaben der Zukunft u. a. die Beseitigung der alten und unvortheilhaften Sitten, die Uebernahme der Kenntnisse aller Staaten der Welt zum Vorteil des japanischen Staatslebens, eine gesetzgebende Volksversammlung usw. bezeichnet worden.

Zug um Zug folgten segensvolle Neuerungen: Einführung der allgemeinen Schulpflicht, der Reichspost und Telegraphie, der Eisenbahnen, der abendländischen Zeitrechnung usw. Vor allem aber wurden Heer und Flotte reorganisiert, mit denen dann 1894-95 die Siege über China und zehn Jahre später die über Rußland davongetragen wurden, die Japan zur Weltmacht erhoben.

Der neue Kaiser Yoshihito hat eine durchaus moderne Erziehung genossen, kennt die Geschichte Europas und beherrscht die englische und deutsche Sprache. Er ist trotz seiner 33 Jahre bisher wenig hervorgetreten, wozu augenscheinlich seine angeborene Schüchternheit beitrug, die er nicht überwand, obwohl er von Kindheit an frei in der Öffentlichkeit verkehrte und entgegen der Tradition in keiner Weise vor dem Publikum verborgen gehalten wurde. Gerühmt werden die Dankbarkeit und das weiche Gemüt des neuen Herrschers, der ein ausgesprochener Tierfreund ist und die Befreiungen der Tierchutzvereine seit Jahren unterstützt. Kaiser Yoshihito, der mit der japanischen Prinzessin Sadako vermählt ist u. 3 Söhne besitzt, wird zweifellos die Regierung im Sinne seines großen Vaters fortführen, das von diesem angeknüpfte Band mit Europa und Amerika unterhalten und seinem Lande ein fürjünglicher Herrscher sein. Die milde Sinnesart des neuen Kaisers bürgt dafür, daß Japan leichtfertig nicht in neue kriegerische Verwicklungen gestürzt werden wird. Das Land bedarf zu seiner organischen und gesunden Entwicklung und Kräftigung auch auf nötigste noch recht langer Friedensjahre.

### Landesnachrichten.

Altensteig 1. August.

**Vom Gewerbe-Verein.** In der letzten Ausschussung wurde der Beschluß gefaßt, in diesem Sommer, und zwar am 14. August einen Gewerbe-Ausflug auszuführen. Es wurde hierzu der Besuch der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Feuerbach und im Anschluß hieran die Besichtigung der Daimler-Motorenwerke in Untertürkheim in Aussicht genommen. Von der Direction der Daimler Motoren-Gesellschaft ist die Erlaubnis zum Besuch ihrer Werke in dankenswerter Weise erteilt worden. Näheres wird noch durch Anserot bekannt gegeben. — Am Samstag, den 10. August findet hier die Wahl zur Handwerkskammer statt, spezielle Einladung hierzu ergeht noch. Der Verein zählt 123 wahlberechtigte Mitglieder.

**Ferienfahrt.** Wie bekannt, ist die dritte Badische Ferienfahrt in der Zeit vom 12.-26. August ds. Js. in der hiesigen Stadt untergebracht. Es sind dazu auch die Schüler der hiesigen Latein- und Realschule, die mindestens 12 Jahre alt sind, sowie hiesige in Ferien sich befindliche ältere Schüler eingeladen. Es empfiehlt sich für alle, die sich hierzu noch nicht angemeldet haben, dieses sofort zu tun. Außer der Ferienleitung ist die Red. ds. Bl. bereit, Anmeldungen entgegenzunehmen. Für manche Schüler wird es eine willkommene Gelegenheit sein, an den Spielen und Excursionen, am ganzen Leben und Treiben der vorzüglich organisierten Schülerfahrt teilnehmen zu können. Wir können den Eltern der Schüler nur empfehlen, ihren Söhnen dieses unschuldige Vergnügen zu gönnen, denn es ist eine seltene Gelegenheit, die sich hier bietet.

**Theater.** Der gestrige Sudermann-Abend, an dem das Schauspiel „Johannisfeuer“ gegeben wurde, war schwach besucht. Das am Freitag über die Bretter gehende Lustspiel „Im weißen Rößl“ wird wieder eine größere Anziehungskraft ausüben. Es finden übrigens jetzt die letzten Vorstellungen der Theatergesellschaft Saab statt. Zum Schluß erfährt das Personal noch eine Vergrößerung von drei Personen, die am Freitag abend zum erstenmal hier auftreten. Die nächste Vorstellung verspricht eine recht genussreiche zu werden.

**Pfalzgrafenehler, 1. Aug.** Gestern nachmittag einhalt 3 Uhr brach in der Börsbacher Mühle von Wilhelm Seeger ein Brand aus, dem die Mühle bis auf den Grund zum Opfer fiel. Das Feuer verbreitete sich ungemein rasch, so daß mit Ausnahme des Viehs nichts gerettet werden konnte. Es waren die Feuerwehren von hier, Greßbach und Oberwaldach am Brandplatz erschienen um insbesondere den Wald zu schützen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

**Waldberg, 30. Juli.** Ein Arbeiter überfuhr mit seinem Fahrrad als er die neue Straße beobachtete den Sohn des Stadtpfarrers Dieterich, so daß dieser einen Schädelbruch davontrug. Auch der Radler erlitt nicht unbedeutende Verletzungen.

**Gültlingen, O.A. Nagold, 31. Juli.** (Eine gefährliche Impfung.) Unter den gegen Rotlauf geimpften Schweinen grassiert gegenwärtig eine unangenehme Krankheit, der ein Tier ums andere zum Opfer fällt. Richtigeimpfte Tiere bleiben gesund. Die Behörde hat die Eingeweide verendeter Tieren an das hygienische Laboratorium des K. Medizinalkollegiums zur Untersuchung mit Entschuldigungsanspruch eingesandt. Die medizinischen Gutachten stehen noch aus.

**Enz a. R., 31. Juli.** Dem etwa 2 Jahre alten Knaben des Maschinenwärters Grupp bei der Heimbachwasserversorgung in Brandes bei Dornhan blieb ein Stückchen geräucherter Speck in der Luftröhre stecken. Das Kind war vor Eintreffen des herbeigerufenen Arztes erstickt.

**Kottweil, 31. Juli.** Der Berlin-Mailänder D-Zug, der gestern vormittag 10.11 Uhr von Stuttgart hier eintraf, erlitt eine bedeutende Verspätung, weil vorher beim Rangieren von Güterwagen ein solcher umstürzte und auf das Hauptgleis zu liegen kam. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

**Schwenningen, 31. Juli.** (Zwei Knaben ertrunken.) Der 8 Jahre alte Mathä, Sohn des Waldhüters Moritz Limberger und der 12-jährige Johann, Sohn des Schuhmachers Eber Limberger in Gröningen badeten in der Brigady. Plötzlich versank einer der Knaben an einer tiefen Stelle und als der andere zu Hilfe kommen wollte, wurde er von dem Ertrinkenden mit in die Tiefe gerissen. Die noch am Unglücksort befindlichen Kinder schrien wohl um Hilfe, jedoch kehrte keines von ihnen zurück in den Ort, sodas erst nach einer halben Stunde Leute herbeieilten. Die beiden Knaben konnten jedoch nur als Leichen geborgen werden.

**Tübingen, 31. Juli.** (Eine Jungdeutschland-Schlacht.) Der steile Bergfegler, auf dem die von Meister Umland besungene Wurminger Kapelle thront, war dieser Tage der Schauplatz einer Jungdeutschlandschlacht. Oberkommandierender war Generalmajor von Hügel-Tübingen. Die Burg war besetzt von der Rottenburger Jungdeutschlandmannschaft, die Dompräbendar Gauß kommandierte, Angriffsstörps waren von Osten her die Tübinger Mannschaft, von Süden her die augenblicklich in der Klausur zu Rottenburg in Ferien weilende Stuttgarter Mannschaft und von Norden her die Jungmannschaft des Jungdeutschlandvereins Tübingen. Nach der Uebung, die mit der Erstürmung des heldenmütig verteidigten Berges endigte, fand Kritik durch General v. Hügel und Major Hoff statt. Die Uebung stellte an die Jungens große Anforderungen, denen sich aber alles gewachsen zeigte, sodas der Zuschauer seine helle Freude an dem hübschen Kriegsspiel haben mußte.

**Neutlingen, 31. Juli.** (Als er wiederkam.) In N. einem Ort, wo die linksufrige Neckartalbahn vorbeiziehen soll, besuchten in den letzten Tagen zwei Bräutigame die gemeinsame Braut, gewiß eine Seltenheit. Der eine Bräutigam, ein Deutsch-Böhme war, wie der Generalanzeiger erzählt, vor einigen Jahren hier, verlobte sich mit dem betr. Mädchen, ging dann in die weite Welt und ließ

nichts mehr von sich hören. Darauf verlobte sich das verlassene Mädchen zum zweiten Mal. Als der zweite Bräutigam eben sich anschickte, mit der Braut seinen Geburtstag zu feiern, erschien der erste Bräutigam. Wer aber glaubte, jetzt werde sich was Schreckliches abspielen, sah sich getäuscht. Mit vergnügtem Lächeln lud der böhmische Bräutigam den schwäbischen zum Schoppen ein und mer die beiden sah, konnte meinen, es hätten zwei Freunde nach langer Zeit sich wiedergesehen. Indessen weinte das Mädchen sich die Augen rein rot, auch dem schwäbischen Bräutigam war es bei dem lustigen Böhmern nicht ganz wohl, seine Anwesenheit war ihm etwas unbehaglich. Denn „alte Liebe rost nicht“ heißt ein altes Sprichwort. Doch der Fremde kürzte die Beiden der drei. Am nächsten Tages sagte er unter Lächeln der Braut und Begleitern Ade.

|| Stuttgart, 31. Juli. (Sommerfest.) Als Haupttag des diesjährigen Volksfestes ist Samstag, den 28. September bestimmt. Außer dem am Sonntag, den 29. September stattfindenden Pferde- und Trabwagenrennen ist von der Stadt noch eine weitere Veranstaltung geplant.

|| Feuerbach, 31. Juli. (Gewerbe- und Industrieausstellung.) Die Vorarbeiten für die am 6. August ds. Js. beginnende Gewerbe- und Industrieausstellung gehen ihrem Ende entgegen. In ruhiger, vornehmer Form erhebt sich die von der Stuttgarter Architektenfirma Prof. Bonas und H. C. Scholer entworfene und ausgeführte Turn- und Festhalle am nordwestlichen Ende des reizend angelegenen städt. Spielplatzes hinter dem neuen Rathaus, deren erste Bestimmung die Aufnahme der projektierten Ausstellung ist, die von der gewaltigen Entwicklung unserer Stadt und der Leistungsfähigkeit der hiesigen Industrie Zeugnis ablegen soll. Neben der neuen Turnhalle wird gegenwärtig von der gleichen Architektenfirma der imposante Bau der Realschule seinem Ende entgegengeführt. Die private Bautätigkeit nimmt einen ungewöhnlichen Umfang an und trotzdem finden die Wohnungen immer Absatz. Neuer Zugzug ist nach Inbetriebnahme der z. B. im Bau befindlichen Pianofortefabrik von Lipp und Sohn, die sich in riesigen Dimensionen präsentiert, zu erwarten. Ein ungeheurer Aufschwung ist in den letzten 5 Jahren hier eingetreten. Das von der Stadtgemeinde vor 5 Jahren begonnene Industriegebiet hat sich bei unserer Industrie als modernes Beförderungsmittel sehr beliebt gemacht. Beweis hierfür ist die Tatsache, daß bis heute eine Strecke von 9 Kilometern im Betrieb ist, davon 2 Kilometer seit Anfang letzte Woche. Weitere 3 Kilometer sind projektiert und können voraussichtlich schon im nächsten Frühjahr dem Verkehr übergeben werden. Die hoffentlich recht zahlreichen Besucher unserer Ausstellung werden deshalb die Reise nicht zu bereuen haben, denn das Ergebnis eines unentwegten vernünftigen Boden- und Wirtschaftspolitik wie wir es besser kaum finden, dürfte einer Beachtung wohl wert sein.

|| Untertürkheim, 31. Juli. Zwei Offiziersflieger aus Straßburg erhielten hier den Befehl nach Frankfurt a. M. zu fliegen, um an einer dortigen militärischen Übung teilzunehmen. Der Aufstieg verzögerte sich bis einviertel 8 Uhr. Das große

Flugzeug erhob sich rasch über dem Wasen und beschrieb sodann mehrere weitausgehende Probekunden. Es war mittlerweile 7.40 Uhr geworden, als es in der Richtung über Cannstatt und Ludwigsburg zuslog. Da der Abend bereits heringebrochen war, erfolgte auf dem Ludwigsburger Exerzierplatz eine Landung. Der Flug nach Frankfurt soll morgen in aller Frühe vollendet werden.

|| Nürtingen, 31. Juli. Im Zementwerk wurde der Tagelöhner Reinhold Arnold von einer Transmision erfaßt und so lang am rechten Arm herumgeschleudert, bis dieser unterhalb des Ellenbogengelenks vollständig abgerissen war. Arnold wurde 4 einhalb Meter tief zu Boden geschleudert, wobei er noch anderweitige Verletzungen am Kopf erlitt. Der Schwerverletzte wurde sofort ins hiesige Krankenhaus verbracht, woselbst der Arm amputiert werden mußte.

|| Hayingen, 31. Juli. (Uwetter.) Das letzte Gewitter brachte unserer Markung Schloßen in Laubeneiergröße. Die herrlich stehende Winterfrucht wurde zu 80 bis 90 Prozent beschädigt. Aehnlich sollen die Gemeinden Tägerfeld, Anhausen und Mundingen heimgesucht worden sein. Andere Orte wie Indelwangen, Oberwilzingen wurden weniger hart mitgenommen. Hier sind bis auf wenige alle verichert.

|| Niedlingen, 31. Juli. Zwischen 8 und 9 Uhr kam ein Händler auf dem Viehmarkt ein Beirag von 320 Mark und ziemlich zu gleicher Zeit einem Bauern ein Spartassenbuch über 5000 Mark abhanden. Da sich kein Finder gemeldet hat, wird Taschendiebstahl vermutet.

|| Friedrichshafen, 31. Juli. (Ein Prozeß um die „Schwaben“?) Der Untergang des Luftschiffes „Schwaben“ scheint für die Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft weitere Konsequenzen nach sich zu ziehen. Wie die „Frankfurter Zeitung“ erfährt, haben die englischen Versicherungsunternehmungen, bei denen die Delag die „Schwaben“ versichert hat, sich geweigert, für den Schaden aufzukommen, wobei sie behaupten, daß der Fall, durch den die „Schwaben“ zugrunde ging, nicht unter die Versicherung falle. Die „Schwaben“ war mit zusammen 400 000 Mark versichert. An Prämien hatte die Gesellschaft jährlich 14 000 Mk. zu zahlen. Auch die übrigen Schiffe der Delag sind in England versichert. Es ist anzunehmen, daß es in der Angelegenheit zu einem Prozeß kommen wird. Der Verlust des Prozeßes wäre von sehr unerfreulichen Folgen für die Delag, da diese am Ende ihres zweiten Geschäftsjahres einen Verlust von rund 656 000 Mark hatte.

|| Friedrichshafen, 31. Juli. (Segelregatta.) Gestern begann die Bodenseewoche. Der 1. und 2. Tag der Segelregatta war von herrlichem Wetter begünstigt, sodaß Passanten und Freunde das interessante Schauspiel in vollem Maße genießen konnten. Die Segelfahrten werden von dem württembergischen Dampfboot „Buchhorn“ in entsprechender Entfernung beobachtet und kontrolliert. Außer der „Buchhorn“ ist ein Begleitungs-Dampfschiff auf dem See stationiert. Infolge dieser sportlichen Veranstaltung sind die Uferstraße nächst dem Uferhafen und die Wirtschaftsgärten am Secufer abends von Fremden sehr besucht.

Aus dem Gerichtssaal.

|| Stuttgart, 31. Juli. Der ledige Eisendreher Hans Bitterle von Ulm hat am Abend des 22. Mai in Eßlingen einen Maurer, mit dem er vorher in einer Wirtschaft gezecht hatte, auf dem Heimweg seinen Geldbeutel mit 18 Bfg. Inhalt aus der Hosentasche genommen. Der Bestohlene machte Krach, worauf der Dieb den Geldbeutel wieder hergab. Die Ferienstrafkammer nahm vollendeten Diebstahl an und verurteilte den Angekl. gten als rückfälligen Dieb zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis, wovon 1 einhalb Monate Untersuchungshaft abgehen. Wegen mutwilligen Kleiderzerrens im Polizeiarrest erhielt er zwei Wochen Haft.

|| Stuttgart, 31. Juli. Wegen Vergehen gegen die Pflichten der militärischen Unterordnung ist der Arbeitsfeldat Johann Dürr vom Kriegsgericht der 27. Division zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte war am 7. Juni in Ulm mit Aufhaden eines Reitwegs beschäftigt. Während einer Arbeitspause trat er aus der Reihe und warf seine Kreuzhaue mit den Worten: er könne seinen Dreck selber schaffen, in der Richtung gegen den aufsichtsführenden Sergeanten. Weiter äußerte er, das könne der Sergeant mit seinen Preußen machen, aber nicht mit ihm. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Berufung an das Oberkriegsgericht eingelegt, das gleiche tat der Gerichtsherr zu seinen Ungunsten. Das Gericht 2. Instanz erkannte auf 7 Monate Gefängnis wobei erschwerend in Betracht gezogen wurde, daß er sich die Verfehlungen in Gegenwart von mehreren Arbeitsfeldaten und auf offener Straße habe zu Schulden kommen lassen, während wieder andererseits seine schlechte Erziehung und seine Beschränktheit berücksichtigt wurde.

|| Saarbrücken, 30. Juli. Eine schlimme Kohlenhitze hat, wie erst jetzt durch die kriegsgerichtliche Verhandlung in weiteren Kreisen bekannt wird, der Unteroffizier Schwarze von der 9. Komp. des Inf. Regts. Nr. 30 von hier verübt. Schwarze war vor einiger Zeit beauftragt worden, mit mehreren ihm zugeteilten Musketieren in einer Baracke zu Essborn die Reinigung vorzunehmen. Während der Arbeit stieß der Musketier Schmidt gegen einen Tisch, auf dem eine Schüssel mit schmutzigem Wasser stand, so daß einiges Wasser zur Erde floß. Der Unteroffizier, der dies bemerkte, befahl dem Musketier zur Strafe, das übrige vollständig vom Schmutz gefärbte Wasser aus der Schüssel zu trinken. Der Musketier ekelte sich und kam den zweimaligen Befehlen des Unteroffiziers nicht nach. Erst als ihm der Vorgesetzte zum dritten Male den Befehl erteilte, das Wasser auf der Stelle auszutrinken und ihm dabei einen sehr heftigen Stoß in den Nacken versetzte, schlürfte der Musketier einen Teil des schmutzigen Wassers wider Willen aus. Als Folge hellten sich Brechreiz und später andere wenn auch unwesentliche Krankheitserscheinungen ein. Der Unteroffizier, der sich wegen dieser Handlung vor dem Kriegsgericht der 16. Division zu verantworten hatte, erklärte zu seiner Entschuldigung, daß er die ganze Sache als Scherz aufgefaßt habe. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt und Mißhandlung eines Untergebenen in Ausübung des Dienstes zu zwei Monaten Gefängnis.

Lehrbuch

Nach der Kraft gibt es nichts so Hohes als ihre Beherrschung.

Jean Paul.

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.  
So lange Erich abwesend war, hatte sie auf dem Biron gelegen und gedacht und gegrübelt und vor sich hingestarrt. Da hörte sie seinen Tritt auf dem Flur. Rasch sprang sie auf und ging ihm entgegen.  
„Guten Tag, Erich!“ sagte sie fast schüchtern, noch im Banne ihrer Gedanken.  
„Guten Tag, Maja. Wie geht es dir?“  
„O danke, ein bißchen besser.“ Sie wollte ihm nicht geziehen, wie sehr sie noch litt. Sie traten in das Zimmer. Erich sah einen Augenblick durch das Fenster. Dann wandte er sich zu Maja.  
„Maja, ich möchte etwas mit dir besprechen.“  
Sie sah ihn fragend an. „Was ist, Erich?“  
„Ich glaube, ich habe dir schon einmal erzählt, daß mein Vater in der Nähe von Kristiania eine kleine Villa besaß, die ich geerbt habe. Ich habe mich inzwischen nicht mehr um sie bekümmert, sie aber auch nicht verkauft. Und heute, auf dem Spaziergange, während wir von unserer nordischen Gegend sprachen, ist mir plötzlich der Gedanke gekommen: wie wäre es, wenn wir diese Villa neu herrichten ließen und später hinaufzögen?“  
Die Überredung sprach aus ihren Augen. Aber sie erwiderte ruhig und zärtlich: „Du weißt, Erich, daß ich dir sage, wohnen du auch achst.“

„Gut, Herz. Da wird es aber nötig sein, daß ich zuerst einmal hinfahre und sehe, was zu machen ist.“  
Sie erschrak. „Du willst fort? Allein?“  
„Zunächst allein, Maja. Bis später. Dich mitzunehmen, hätte ja zunächst noch gar keinen Zweck. Ich muß doch erst sehen, wie es mit jener Villa aussieht. Wenn alles in Ordnung, dann kann ich kommen und dich mitnehmen.“  
„O — Erich! Ich soll allein bleiben ohne dich?“  
Das Mitleid griff ihm ans Herz. Aber er wollte nicht schwach werden. Es war zu ihrer beiden Besten.  
„Ach, die Zeit geht vorüber. Es wird wohl kaum zu lange dauern. Und ich reise bald, damit Karla noch hier ist und die Gesellschaft leisten kann.“  
„So bald willst du?“ stieß sie hervor. Die Angst zitterte in ihrer Stimme.  
„Aber Maja, wer wird sich denn so aufregen? Ganz ohne Grund. Ich komme ja wieder. Bitte, sei vernünftig, Maja!“  
So sehr sie sich auch zu bezwingen suchte, — die Tränen liefen ihr über die Wangen. Sie war ganz fassungslos.  
Er nahm sie in seinen Arm und fuhr ihr mit der Hand sanft über das Haar.  
„Komm, Maja, bitte, beruhige dich doch! Was ist denn das so Feuchthaberes, wenn ich einmal ein paar Tage verreise? Komm, mache mir den Abschied nicht schwer. Willst du, Maja?“  
Das letzte half. Unter Tränen, während noch stoßweises Schluchzen ihre Brust erschütterte, nickte sie zu ihm auf.  
„So ist es recht, Maja. Verständig sein, nicht wahr?“  
„Und, und wann willst du reisen?“  
„Sobald wie möglich. Ich sagte dir schon, damit Karla dir noch Gesellschaft leisten kann. Vielleicht reise ich morgen schon.“  
Sie lehnte sich an ihn und ließ, ohne ein Laut von sich

zu geben, ihre Tränen fließen. In völlig wortlosem, unfähigem Schmerze. —  
Das Abendessen wurde serviert. Sie rührte keinen Bissen an. Und auch ihm anoll die Speise im Munde.  
Er suchte Maja durch Zukunftspläne und Reisebesprechungen zu zerstreuen und zu beruhigen. Sie hörte wie teilnahmslos zu und gab kaum hier und da die notwendigste Antwort.  
Sie ging bald zu Bett. Aber sie dachte nicht an Schlaf. Mit unruhigen Sinnen und klopfenden Puls lag sie und starrte in die rote Dämmerung, welche die Nachtlampe im Zimmer verbreitete. Erich war noch in seinem Arbeitszimmer.  
Keine Träne kam in ihre Augen. Trocken brannten sie ihr, als hätte sie viele Nächte durchgemacht. Ihre Brust schmerzte, als habe sie einen Schlag darauf erhalten. Und dazu dieses ziehende, atemraubende Gefühl im Herzen, als zerre man es langsam mit eisernen Fingern auseinander.  
Sie war bleich wie das Rissen, auf dem ihr Kopf ruhte. Und unheimlich, wie im Fieber, leuchteten aus dem weißen Antlitz die glänzenden, weit offenen Augen, die jetzt fast schwarz erschienen. Ein namenloser Schmerz durchwühlte ihr Gehirn. Die Schläfen hämmerten ihr, daß sie jeden Schlag verspürte. Von Zeit zu Zeit ging ein krampfhaftes Zucken durch ihren Körper. Aber kein Laut drang über ihre Lippen.  
Jetzt sah sie es klar. Jetzt konnte sie alle Hoffnung aufgeben. Er floh sie, er verließ sie. Erich ging von ihr —! Sie hätte aufschreien mögen vor Schmerz. Aber ihre Kehle war wie zugeschnürt.  
Sie ließ sich nicht täuschen. Diese plötzliche Reife nach Norwegen! Sie durchschaute Erich. Er wollte sie schonen und darum verschwieg er ihr noch die volle Wahrheit. Aber sie roustete sie! Sie ahnte sie!  
Verlassen wollte er sie. Er ertrug offenbar nicht mehr das



## Aus dem Reiche.

|| **Witthelmhöhe**, 31. Juli. Die Kaiserin hat heute nachmittag im Beisein der Prinzessin Viktoria Luise die Vertreter des Deutsch-amerikanischen Lehrerbundes, etwa 400 Lehrer und Lehrerinnen, empfangen.

\* **Neuenahr**, 31. Juli. Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer von Köln ist gestern abend 11.30 Uhr hier im Alter von 72 Jahren gestorben.

|| **Mehlis**, 31. Juli. Als die Ehefrau des hiesigen Gewerkschaftsleiters Robert Anschütz heute vom Markt zurückkehrte, begegnete ihr der frühere Buchhalter ihres Mannes, Muth, der sie bis zu ihrer Villa begleitete. Dort feuerte Muth mehrere Revolverkugeln auf die Frau ab, die tot zusammenbrach. Darauf tötete sich Muth selbst durch einen Schuß in den Mund. Muth war von Anschütz wegen ungenügender Leistungen entlassen worden und hat, wie er auf einem Zettel angibt, die Tat aus Rache begangen.

## Ausländisches.

\* **Paris**, 30. Juli. Der 35jährige Ingenieur von Goethen, ein Belgier, und seine 23jährige Schwester, bestiegen gestern einen Berg in der Belle Donne-Gruppe in der Dauphinee. Auf dem Rückweg um 2 Uhr nachmittags überschritten sie den Gletscher Domenon. Das Fräulein glitt aus, fiel und wäre in einen Abgrund gestürzt, wenn es ihrem Bruder nicht gelungen wäre, es ihm letzten Augenblick am Rock festzuhalten. Ein Herr, der sie begleitete, lief, um Hilfe zu holen. Aber diese Hilfe kam erst um 10 Uhr abends an. Der Bruder hielt bis dahin, also 8 Stunden lang, seine Schwester über dem Abgrund fest. Diese war bewußtlos geworden. Als es endlich gelang, Herrn von Goethen von seiner Last zu befreien, brach auch er ohnmächtig zusammen. Das Fräulein wurde auf einer Tragbahre in ein Hospital gebracht, wo es bewußtlos darniederliegt. Man befürchtet, daß es sich bei dem Sturz einen Schädelbruch zugezogen hat.

\* **Regio**, 31. Juli. Seit drei Tagen findet zwischen Regierungstruppen und Aufständischen 45 Meilen von der Hauptstadt ein Kampf statt. Die Verluste der Regierungstruppen sollen 50 bis 150 Mann betragen.

### Die Vorgänge in der Türkei.

|| **Konstantinopel**, 31. Juli. Bei Kapia, unweit der Maki-Duelle (Wajet Skuart), hat ein Kampf zwischen Truppen und Massoren stattgefunden, wobei die Truppen 30 Tote hatten.

|| **Konstantinopel**, 31. Juli. (Kammer.) Gegen 4 Uhr erschien das gesamte Kabinett mit Ausnahme von Riamil Pascha und Nazim Pascha und übergab dem Präsidenten einen dringlichen Antrag auf Aenderung des Artikels 7 der Verfassung betreffend das Recht des Sultans zur Auflösung der Kammer. Die Regierung verlangt darin, dem Sultan das Recht zu geben, die Kammer, falls ungewöhnliche Umstände vorliegen, aufzulösen, nachdem sich der Senat ebenfalls dafür ausgesprochen hat.

### Zum Tode des Kaisers von Japan

|| **Berlin**, 31. Juli. Dem Reichsanzeiger zufolge legt der K. Hof für den Kaiser von Japan Trauer auf eine Woche bis einschl. 6. August an.

|| **Tokio**, 31. Juli. Eine kaiserliche Botschaft, die die Thronbesteigung anzeigt, ist heute durch den Kaiser in Gegenwart der Minister, der Geheimen Räte und anderer Würdenträger verlesen worden. In der Botschaft heißt es: Das Ableben des Kaisers Mikuhito ist für uns u. die Nation ein schwerer Kummer. Da es unmöglich ist, den Thron leer und die Regierung unbefestigt zu lassen, haben wir sofort den Thron bestiegen. Es wird dann den Tugenden des Kaisers gehuldigt, worauf die Botschaft fortfährt: Wir folgen ihm jetzt in der Herrscherwürde und werden das Reich unter dem Schutz unserer kaiserlichen Vorfahren nach der Verfassung regieren, wobei wir hoffen, nicht irre geleitet zu werden, und versuchen werden, das Werk des dahingegangenen Kaisers weiter zu fördern. Wir hoffen auch, daß unsere Untertanen ihr Bestes für uns tun werden, wie sie es für den Kaiser Mikuhito getan haben und treu zu uns stehen werden. Ministerpräsident Saionji, der nach dem Kaiser das Wort ergriff, pries die Tugenden und die Taten des verstorbenen Kaisers und gelobte dem neuen Kaiser unwandelbare Treue.

### Vermischtes.

§ **Der pfiffige Bäcker**. Ein Pferdehändler, der gewiß nicht alltäglich ist, wurde zwischen einem Bäcker und einem Metzgermeister in Bayern abgeschlossen. Der Bäcker hatte eine alte Mähre, die er verkaufen wollte. Beim Bier traf er einen ihm bekannten Metzgermeister, der das Pferd kannte und einverstanden war, dafür 70 Mk. zu bezahlen. Als am nächsten Morgen der Metzger den Händler abholte, handigte er dem Bäcker statt der vereinbarten 70 Mk. nur 35 Mk. ein und meinte, so nebenbei im Scherz, für den Rest könne ihm der Bäcker Weiß- und Schwarzbrot, täglich für etwa eineinhalb Mark schicken. Dem Bäcker war es so recht und sandte von dem Tag an das bestellte Brot, bis der Betrag die Höhe von 35 Mark erreicht hatte. Jetzt endlich ist der Mann doch darauf gekommen, daß er sein Pferd ganz an den Metzger veräußert hat.

§ **Die ältesten Leute Deutschlands**. Aus St. Petersburg, 22. Juli, wird geschrieben: Der Gedanke, zur Hundertjahrfeier eines Kriegs die Veteranen des Feldzugs einzuladen, mag außerhalb Deutschlands seltsam erscheinen — hier, wo ohne theoretische Betrachtungen über Matriobiotik, selbst im Widerspruch zu den einfachsten Regeln der Hygiene, die Menschen weit über das biblische Alter hinausgehen, ist dies ganz natürlich. Dennoch hat man selbst hier mit einigem Erstaunen vernommen, daß der Ausschuß, der die Hundertjahrfeier des „vaterländischen Krieges“, wie man den Feldzug gegen Napoleon nennt, in Moskau vorbereitet, 26 überlebende Veteranen aus den Feldzügen feststellen konnte, die an den Feiertagen so weit teilnehmen sollen, als ihnen dies ihr natürlich etwas gebrechlicher Gesundheitszustand gestattet. Der „Jüngste“ dieser alten Knaben zählt 117 Jahre, der Älteste ist im Todesjahr Friedrichs des Großen, 1786 geboren, und somit 126 Jahre alt.

Es wäre interessant, diese Leute über ihre Lebensweise zu befragen, wenn man auch leider damit rechnen müßte, etwas fragmentarische Antworten zu erhalten.

§ **Ein unbekanntes russisches Dorf**. In sibirischen Blätter macht, wie die „Straßburger Post“ mitteilt, gegenwärtig eine seltsame Geschichte die Runde. Vor wenigen Wochen wurde acht Kilometer von Chabarowsk ein großes, blühendes Dorf Ossipowka entdeckt, von dessen Bestehen die russische Verwaltung gar keine Ahnung hatte. Die Entdeckung erfolgte nicht auf dem Wege geographischer Forschung, sondern durch einen Zufall. Die Bewohner des 8000 Seelen zählenden Ortes wandten sich mit einer Bittschrift an die Ortsverwaltung, worauf sie den überraschenden Bescheid erhielten, daß ihr Gesuch abschlägig beschieden werden müsse, weil gar keine Beweise für das Vorhandensein dieses Dorfes vorlägen. Das Komische an dieser Entdeckung ist die Tatsache, daß das Dorf seit zwei Jahrzehnten besteht und gleich anderen Dörfern seinen Dorfschulzen und die übrigen Amtspersonen besitzt, die von der Regierung beauftragt werden. Das Dorf ist auf keiner russischen Karte verzeichnet, dagegen findet man es auf japanischen (!), auf denen man es als bedeutenden Flecken eingetragen finden kann. Jetzt fragt es sich vor allem, in wessen Tasche die Steuern dieses weltvergessenen Dorfes geflossen sind, sie sind nämlich pünktlich entrichtet worden.

### Handel und Verkehr.

\* **Altensteig**, 1. August. Nachdem nun die Heidelbeerernte beendet ist, wurde mit der Himbeerernte begonnen, die dieses Jahr eine sehr reiche ist. Der Preis der Himbeeren bewegt sich zwischen 17 und 20 Pf. per Pfund.

### Konkurse.

Heinrich Hilt, Spejereihändler in Lauffen a. N.

### Voraufrichtiges Wetter

am Freitag, den 2. August: Bewölkt, Regenfälle kühl.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.

Druck und Verlag der B. Kieker'schen Buchdruckerei in Altensteig.

**Die Meinung eines asthmafranzen Arztes** über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintrifft, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Pölgitz, Pommern.

Erschätlich nur in Apotheken, Dose Pulver Mk. 1.50 oder Karton Cigarillos Mk. 1.50 Apotheker Neumeier Frankfurt a. M.

Best.: Altr. Brachycladus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeter Kalk 25, salpetrig. Natron 5, Jodl. 5, Rohrzucker 15 Teile.

## Für August u. September

können Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ gemacht werden.

Zusammenleben mit ihr. Wie groß mußte die Kraft sein, die ihn trieb, hinaustrieb aus seinem Heim.

Er würde bald wieder zurückkehren, sagte er. Und doch war sie überzeugt: er würde nie, nie mehr zurückkehren. Nie mehr — — —

Wie diese zwei Worte ihr in die Seele schnitten! Wie ein scharf geschliffenes Schwert. Nie mehr — — —

Sie konnte es nicht fassen, nicht ausdenken. Sie vermochte sich kein Leben mehr vorstellen ohne ihn. Kein Dasein mehr, in dem seine Stimme nicht erkoll, in das seine Augen nicht hineinschauten. Trotz allem, trotz der Sehnsuchtsqualen, die sie seit ihrer Hochzeit erduldet.

Er würde nie mehr zurückkehren. Und das würde sie nicht überleben. Das wußte sie. Sobald sie die unumstößliche Gewißheit hatte, daß er für sie auf ewig, unwiederbringlich verloren war für sie kein Platz mehr auf der Erde, hatte sie seinen Lebenszweck mehr. Unumstößlich, wie eine unabwendbare Tatsache, stand es bei ihr fest, daß sie dann sterben würde. Und sie würde gerne sterben. Hatte doch das Leben ohne ihn keinen Wert mehr für sie.

Da hörte sie auf einmal seine Schritte, die sich dem Schlafzimmer näherten. Sofort drückte sie ihr Gesicht in die Kissen und schloß die Augen. Er sollte nicht sehen, daß sie noch wach, noch in Gedanken war.

Aber Erich war trotz seiner Erregung längst eingeschlafen, als sie noch ohne Schlummer dalag. Und erst nach Stunden kam ein bleichroter Schlaf der Ermüdung über sie, der ihre Glieder in so starrer, harter Fesseln schlug, daß ihr ganzer Körper am nächsten Morgen schmerzte.

Nach und abgepannt erwachte sie am andern Tage. Niedergeschlagener als den Abend vorher.

Und mit ihr war die Erinnerung erwacht. Klarer, furchtbarer wie in der Erregung der verflochtenen Nacht.

Im nächsten Tagesglaube traten ihr all die Konsequenzen

mit erschreckender Deutlichkeit vor die Augen. Sie stellte sich vor, daß sie Erich heute zum letzten Male sehen würde. Und sie konnte es nicht ausdenken. Diese furchtbare, qualvolle Ode.

Schweigend nahm sie das Frühstück ein. Auch auf Erich lastete der Druck des Kommenden.

Beider Gedanken flogen der Zukunft zu. Da erschien das Dienstmädchen mit den Briefschaften und Zeitungen. Nachlässig ging sie Erich durch, als er plötzlich eine bekannte Handschrift erblinnte.

Er öffnete und las. Dann ließ er die Hand mit dem Brief auf die Tischplatte sinken.

„Morgen kommt dein Bruder, Maja.“

In frohem Erschrecken fuhr sie auf.

„Schreibt er das?“

Er gab ihr den Brief. „Dies selbst.“

„Wirklich, Morgen vormittag wollte er kommen. Und rasch durchsuchte sie der Gedanke und ließ ihr Herz rascher schlagen: Da kann auch Erich noch nicht abreisen —! Und jeder Aufschub dünkte ihr schon fast wie eine Erlösung.“

„Da fährst du doch jetzt noch nicht nach Norwegen?“ fragte sie und sie konnte ihre Freude nicht verbergen.

„Nein. So lange dein Bruder hier ist, nicht,“ erwiderte er. Und dabei hatte er ganz im Geheimen das Gefühl eines Neudens, der durch Zufall von einer einmal übernommenen unangenehmen Pflicht befreit wird. Außerdem hatte er zu seiner Rechtfertigung den bequemeren Trost: aufgehoben ist nicht aufgehoben. Und es schien, als habe das Schicksal selbst ihn an der Ausführung seines Entschlusses hindern wollen.

In freierer Stimmung erhob man sich vom Frühstückstische. Eine Stunde später kam Karla und wunderte sich sofort, Maja nach betrübter zu finden als sie augenscheinlich war. Gleich nach der Begrüßung begann Maja:

„Denke dir, Karla, Erich wollte mich heute verlassen! Oder

weist du es schon?“ Da Karla nicht wußte, was Erich erzählt hatte, mußte sie lügen.

„Nein, Maja. Wobin wollte er denn?“

Und Maja berichtete. Volle Freude jedoch schloß sie: „Er geht aber nicht, Karla! O — wie ich mich freue!“

„Weshalb denn nicht?“ fragte Karla rasch und dachte, ihr Mittel habe am Ende schon gebissen.

„Rate mal, Karla, warum? — Wir bekommen Besuch.“

Karla wußte sofort, wer kam. Und ihr Herz begann stürmisch zu klopfen.

„So? Wen denn?“ fragte sie heuchlerisch.

„Meinen Bruder!“ pläzte Maja heraus und sah ihre Freundin gespannt an. Wußte sie ja doch, welche Hoffnungen Walter in bezug auf Karla näherte.

Aber nichts rührte sich in dem Gesicht Karlas, das auf eine tiefere Erregung hätte schließen können.

„Ah, dein Bruder kommt? Das ist hübsch. Dann sind wir ja eine kleine Gesellschaft. Und er muß für das nötige Leben sorgen.“

„Nein, sagte sich Maja bei diesen gleichgültigen Worten, da mag der arme Walter nur ruhig alle Hoffnungen begraben, in Karlas Herzen scheint sich wirklich nichts für ihn zu regen.“

Während Maja auf einen Augenblick das Zimmer verließ, sagte Erich, wie zur Entschuldigung:

„Sie sehen, Fräulein Karla, ich habe gewollt.“

Sie nickte nur stumm — — —

Fortsetzung folgt

# Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Cie. in Horb.

Commandite der Stahl & Federer A.-G. in Stuttgart.

Giro Conto bei der Württ. Notenbank, Stuttgart **Bildechingersraße 388 II.** Telegramm-Adresse: Bankcommandite Horb. Telefon Nr. 78

Postscheck-Conto Nr. 2267 beim Postscheckamt Stuttgart

**An- und Verkauf von Wertpapieren** zu den billigsten Bedingungen  
Wir haben stets eine grosse Anzahl der verschiedensten Deutschen Pfandbriefe und andere Obligationen vorrätig, die wir zum jeweiligen Tageskurs franko aller Spesen abgeben und auch franko Porto versenden.

**Ausführung** von Aufträgen an allen in- und ausländischen Börsen zu den mässigsten Sätzen. Die neuesten Coursberichte liegen stets in unseren Geschäftsräumen zur Einsichtnahme auf. **Kostenfreie** Erteilung von fachmännischen Auskünften

**Entgegennahme von Zeichnungen** auf Neu-Emissionen. Dank unserer freundschaftlichen Beziehungen zu den ersten Berliner und Frankfurter Grossbanken sind wir meistens in der Lage die gewünschten Beträge voll zuteilen zu können.

**Einlösung von Coupons Dividendenscheinen** und verlostem Wertpapieren stets mehrere Wochen vor Verfall.

**Kostentfreie Verlosungskontrolle** von Wertpapieren.

**Beleihung von Wertpapieren** zu besonders kulantem Bedingungen.

**Gewährung von Crediten in jeder Höhe** gegen Bürgschaft oder sonstige gute Sicherheit.

**Führung von provisionstreien Checkkonten.** Checkbücher werden kostenfrei zur Verfügung gestellt.

**Diskontierung und Einziehung von Wechseln** auf in- und ausländische Plätze, sowie Zahlbarstellung solcher an unserer Kasse. Namentlich haben wir für Prima Bank- und grössere Warenwechsel stets besonders günstige Verwendung.

**Entgegennahme von Bareinlagen** mit und ohne Kündigungsfrist bei günstiger halbjähriger Verzinsung.

**An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten** zu kulantem Coursen.

**Auszahlung an sämtliche Ueberseeplätze** gegen Beibringung der Originalquittung des Empfängers.

**Ausstellung von Creditbriefen** auf das In- und Ausland.

**Aufbewahrung und Verwaltung** offener Depots, womit die Einkassierung fälliger Coupons und die Einziehung verlostem Wertpapiere verbunden ist.

**Vermietung von Safes** unter Selbstverschluss des Mieters in unserem feuer-, fall- und diebesicherem Kassenschränke.

**Strengste Verschwiegenheit über alle geschäftlichen Angelegenheiten unbedingt zugesichert.**

N. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

## Reisig-Verkauf.

Am Freitag den 2. August nachmittags 6 Uhr im Schwaben in Rälberbrunn aus dem Staatswald Erzgruberkeige, Baumberg und Heibelbeermis: 204 Rm. Nadelholz-Reisig auf Säufen und 9 Flächenlose unaufbereitetes Reisig.

Berneck.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung

bringe ich am Samstag, den 3. August d. J. vormittags 9 Uhr beim Rathaus in Berneck gegen Verzählung zum Verkauf:



1 Fahr-Rad.

Den 1. August 1912.

**Serichtsvollzieher**  
Müller.

Gestorbene.

Enzhofer-Wildbad: Friederike Harter, geb. Schraft, 71 J.

Altensteig.

## Guten Apfelmost

hat billig abzugeben

Best zum „Anker“.

## Süddeutsches Volks-Theater.

Direktion: Oskar Jauch aus Ulm a. D. im Saale zum grünen Baum in Altensteig.

Freitag, den 2. August 1912

## Im weissen Röhl

Lustspiel in 3 Aufzügen von Blumenthal und Nabelburg.

Preise der Plätze: Nummerierter Pl. 1,10 Mk., Erster Pl. 90 Pfg., Zweiter Pl. 50 Pfg., Stehplatz 30 Pfg.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Katholischer Gottesdienst Montag den 5. August, vormittags 9 Uhr.

Altensteig.

- la. Schwedische Futtererbsen
- la. gelben Senfsamen
- la. Königsberger Wicken
- la. Feldrübensamen

empfiehlt zur Nachsaat billigt

**C. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.

Zur Lieferung von

## Büchern u. Zeitschriften

empfiehlt sich die

**M. Wieker'sche Buchhandlung**  
I. Tausk, Altensteig.

**Der neue Weg,  
auf sparsame Weise  
zu einem guten Kaffee-  
Getränk zu kommen:  
Trinken Sie „Kornfranck“!**